

Georg-August-Zinn-Straße 1 · 65183 Wiesbaden

An
Bernd Kopsch
Schützenhausstr. 18
65510 Idstein

Wiesbaden, den 22. September 2020

Sehr geehrter Herr Kopsch,

Ihre E-Mail habe ich mit großem Interesse gelesen. Sie kritisieren darin meine Äußerungen, die bezüglich der Brände im Flüchtlingslager Moria in der Presse wiedergegeben wurden. Es macht mich betroffen, dass bei Ihnen der Eindruck entstanden ist, dass mir das Schicksal der Menschen dort egal sei. Dem ist nicht so und deshalb möchte ich die Gelegenheit nutzen, Ihnen meine Position zu erläutern.

Das Schicksal von Menschen in Flüchtlingslagern berührt mich sehr - nicht erst seit dem Brand in Moria, sondern schon über eine lange Zeit. Ich selbst habe in den letzten Jahren eine Aufnahmeeinrichtung für Flüchtlinge in Italien und eine Transitzone in Ungarn besucht. Deshalb habe ich die Situation in Moria schon länger mit Sorge verfolgt und nicht nur die Lebensbedingungen, sondern auch die langen Bearbeitungszeiten der Asylanträge als kaum erträglich empfunden.

Wir müssen nach dem Brand in Moria humanitäre Hilfe leisten. Zum einen gilt es, schnell und unbürokratisch den Menschen vor Ort zu helfen. Zum anderen wird Hessen seiner Verpflichtung nachkommen und aus dem von der Bundesregierung beschlossenen Kontingent Geflüchtete aus Griechenland aufnehmen.

In der Presse habe ich mich vorletzte Woche dafür ausgesprochen, dass die Europäische Union gemeinsam handelt und Verantwortung übernimmt. Das gilt für das Betreiben der Flüchtlingslager ebenso, wie für die Bearbeitung und Abwicklung von Asylverfahren. Die Würde jedes einzelnen Menschen muss bei der Unterbringung und der Bearbeitung der Asylanträge im Vordergrund stehen. Dazu gehört, dass humanitäre Standards und ein hohes Sicherheitsniveau in den Einrichtungen gewährleistet werden.

Die EU-Kommission hat angekündigt, noch in dieser Woche einen Vorschlag für ein gemeinsames Asylsystem in Europa vorzulegen. Ich hoffe, dass dadurch Bewegung in die politische Debatte kommt und man sich auf eine europäische Lösung verständigen kann. Denn ich setze mich schon lange auf unterschiedlichen Ebenen in Brüssel und Deutschland für ein europäisches Asylsystem ein. Die Herausforderungen, die sich durch Fluchtbewegungen und Migration insbesondere an den Außengrenzen der Europäischen Union zeigen, können die Mitgliedstaaten nur gemeinsam bewältigen.

Nach dem Brand in Moria habe ich darüber hinaus betont, dass Gewalt kein Mittel der Auseinandersetzung sein darf. Das Leben und die Gesundheit von vielen Menschen zu gefährden, ist der falsche Weg. Wir müssen eine Lösung finden, die Situation der Flüchtlinge langfristig und dauerhaft zu verbessern. Aus meiner Sicht kann das nur eine europäische Lösung sein.

Mit freundlichem Gruß



Lucia Puttrich
Staatsministerin